

UNIVERSITÄT
MANNHEIM

Philosophische Fakultät

Seminar für Deutsche Philologie

Lehrstuhl Germanistische Linguistik (Prof. Dr. Angelika Storrer)

Leitfaden zur Anfertigung von Hausarbeiten

Erstellt von Dr. Eva Gredel und Dr. des. Christine Möhrs (Germanistische Linguistik); Stand: April 2016

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Welche formalen Vorgaben müssen beachtet werden?	3
3. Linguistische Konventionen	6
4. Bibliographie und Zitieren von Quellen im Text	7
4.1 Monographien	10
4.2 Sammelbände und Beiträge in Sammelbänden	11
4.3 Aufsätze in Zeitschriften	14
4.4 Wörterbücher und Grammatiken	15
4.5 Nachdruck (= Neudruck)	16
4.6 Internetquellen	17
4.6.1 Monographien/E-Books	18
4.6.2 Aufsätze in Online-Zeitschriften	19
4.6.3 Sonstige HTML-Dokumente	20
4.6.4 Online-Nachschlagewerke	21
4.6.5 Korpora und Korpusbelege	23
4.6.6 Blogs, Soziale-Netzwerkseiten, Kommentarbereiche, Foren, E-Mail	25
4.7 Muster einer Bibliographie	26
5. Weiterführende Literatur	27

1. Einleitung

Bei Ihren Hausarbeiten, die Sie im Laufe Ihres Studiums anfertigen, handelt es sich um wissenschaftliche Arbeiten. Die Anfertigung von wissenschaftlichen Arbeiten erfordert die Beherrschung bestimmter formaler Konventionen. Dieser Leitfaden gibt Ihnen eine Orientierung zu den wichtigsten Vorgaben und Konventionen, die Sie beim Verfassen von Hausarbeiten am Seminar für Deutsche Philologie, Lehrstuhl Germanistische Linguistik der Universität Mannheim, beachten sollten.

2. Welche formalen Vorgaben müssen beachtet werden?

Bitte beachten Sie unbedingt die folgenden Aspekte:

- Das **Deckblatt muss** die folgende Angaben enthalten:
 - Titel der Arbeit (ggf. Untertitel)
 - Bezeichnung des Seminars, innerhalb dessen die Arbeit entstand
 - Name der Seminarleiterin/des Seminarleiters
 - Angabe des Semesters, in dem das Seminar stattfand
 - Name des Instituts
 - Name der Universität
 - Ihr Name
 - Ihr Fachsemester
 - Ihre E-Mail- und Postadresse
 - Ihre Studienfächer
 - Ihre Matrikelnummer
 - das Datum der Abgabe

Muster eines Deckblatts

Universität Mannheim
Philosophische Fakultät
Seminar für Deutsche Philologie
Lehrstuhl Germanistische Linguistik
Prof. Dr. Angelika Storrer

Seminar: *Orthographie des Deutschen: System, Norm, Variation*
Leitung: Prof. Dr. Angelika Storrer
FSS 2016

Zur Getrennt- und Zusammenschreibung von Verben

Erika Mustermann
Lehramts-Studiengang
Germanistik (3. FS) / Anglistik (3. FS)
Matrikelnummer: 123456

Musterstraße 1
98765 Musterstadt
emuster@mail.uni-mannheim.de

Datum der Abgabe: 01. Juni 2016

(im Original: Format DIN A4)

- Der Arbeit sollte ein **Inhaltsverzeichnis** vorangestellt sein, das die Gliederung der Arbeit in Abschnitte und Teilabschnitte vollständig erfasst.
- Am Ende der Arbeit stellen Sie eine **Bibliographie**, die alle in der Arbeit zitierten oder verwendeten Quellen aufführt. Bitte orientieren Sie sich beim Zitieren und beim Anfertigen der Bibliographie an den Vorgaben in Abschnitt 4.
- Der gedruckten Fassung der Arbeit muss eine von Ihnen unterschriebene **Ehrenwörtliche Erklärung** mit folgendem Wortlaut beiliegen:

Ehrenwörtliche Erklärung

„Ich versichere, dass ich die Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Veröffentlichungen in schriftlicher oder elektronischer Form entnommen sind, habe ich als solche unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht. Mir ist bekannt, dass im Falle einer falschen Versicherung die Arbeit mit „nicht ausreichend“ bewertet wird. Ich bin ferner damit einverstanden, dass meine Arbeit zum Zwecke eines Plagiatsabgleichs in elektronischer Form versendet und gespeichert werden kann.“

Mannheim, Datum

Unterschrift

Die Ehrenwörtliche Erklärung ist nicht Bestandteil der Hausarbeit und wird daher auch nicht in das Inhaltsverzeichnis aufgenommen.

In Bezug auf das Layout der Arbeit und den Seitenspiegel gibt es keine obligatorischen Vorgaben. Wenn Sie sich an die oben genannten Vorgaben zum Umfang, zum Deckblatt, zum Inhaltsverzeichnis, zur Bibliographie und zur Ehrenwörtlichen Erklärung halten, sind Sie frei, wie Sie die Arbeit gestalten.

Die folgenden Gestaltungsempfehlungen sind deshalb lediglich als Orientierungshilfen zu verstehen.

- **Seitenränder:** oben 2,5 cm, unten 2,5 cm, links 3 cm, rechts 3,5 cm
- **Seitenzahlen:** die Seitenzahl steht zentriert am unteren Ende der Seite, Seitenzählung beginnend auf erster Seite (Deckblatt), Nummerierung ab zweiter Seite (Inhaltsverzeichnis) (keine Seitenzahl auf dem Deckblatt; Seitenzahl 2 auf der Seite des Inhaltsverzeichnisses)
- **Schriftart:** Times New Roman und 12-Punkt-Größe oder Arial und 11-Punkt-Größe
- **Zeilenabstand:** 1,5-zeilig im fortlaufenden Text ansonsten 1-zeilig (Deckblatt/Kopf, Inhaltsverzeichnis, Fußnotentext, Blockzitate, Bibliographie)
- **Absatzformat:** durchgehend Blocksatz (auch bei Fußnoten und in der Bibliographie)
- **Silbentrennung:** zur Vermeidung von größeren Textlücken bei Blocksatz; besonders in der Bibliographie auf korrekte Silbentrennung achten (automatische Silbentrennung einstellen)
- **Abbildungen/Grafiken/Tabellen:** zentriert mit Quellenangabe und Beschriftung; ab zwei Abbildungen/Grafiken sollte ein Abbildungsverzeichnis erstellt werden; ab zwei Tabellen sollte ein Tabellenverzeichnis erstellt werden.

3. Linguistische Konventionen

In der Sprachwissenschaft gibt es spezifische Konventionen, die man beim Schreiben linguistischer Hausarbeiten beachten sollte.

Zitate aus einem Text (1) sowie Slogans, Redewendungen und Sprichwörter (2a-2c), die im Text genannt bzw. thematisiert werden, stehen in doppelten Anführungszeichen (unten und oben). Die Zitatquelle steht in Klammern direkt hinter dem Zitat (vgl. Abschnitt 4):

- (1) „Das Nörgeln ist eine Verstandesleistung“ (Schulze 2006, S. 158).
- (2a) „Wie das Land, so das Jever. Friesisch herb“ (Janich 2013, S. 141).
- (2b) Die Redewendung „alle Hände voll zu tun haben“ tritt in diesem Kontext sehr häufig auf.
- (2c) Das Sprichwort „Aus den Augen, aus dem Sinn“ erscheint dreimal im Text.

Wenn linguistische Einheiten im Satzkontext nicht auf Konzepte der Textwelt verweisen, sondern als Sprachzeichen nur erwähnt werden, setzt man sie kursiv:

- (3) *Pferd* hat fünf Buchstaben.
- (4) Der Autor verwendet das Wort *Schmerz* in diesem Text fünfmal.
- (5) Der Autor verwendet *Schmerz* in diesem Text fünfmal.
- (6) Der Satz *Der Hamster läuft in seinem Rad* besteht aus 6 Wörtern.

Ebenso:

- (7) Der Begriff *Herz* wird in dieser Zeit unterschiedlich akzentuiert.

Bedeutungsangaben stehen in einfachen Anführungszeichen (oben):

- (8) *Cor* bedeutet 'Herz'.

Aber:

- (9) Das Wort *cor* bezieht sich auf das menschliche Herz als Sitz der Stimmung.

Kursivsetzung und Anführungszeichen werden nicht gleichzeitig auf eine Texteinheit angewendet. Kursivsetzung darf folglich nicht als Hervorhebung für rhetorisch-textuelle Merkmale benutzt werden.

Titel von Zeitschriften, Artikeln, und Büchern werden im Text (nicht in der Bibliographie!) in Kapitälchen gesetzt. Firmen-, Marken- und Produktnamen werden im Text ebenfalls in Kapitälchen gesetzt, um sie deutlich vom Fließtext abzugrenzen:

(10a) DIE ZEIT bietet ein eloquentes Feuilleton.

(10b) Auf der Automesse stellt DAIMLER CRYSLER den neuen MERCEDES-BENZ SPRINTER vor.

Phoneme werden in Schrägstriche (z. B.: /v/), gesetzt, Phone in eckige Klammern (z. B.: [v]), Grapheme in einfache spitze Klammern (z. B.: <a>).

Mit einem Asterisk (*) werden Ausdrücke gekennzeichnet, die als nicht grammatisch (in Bezug auf die Wort- oder Satzgrammatik einer Einzelsprache) bewertet werden.

(11) *Du schlafen?

(12) *absteigbar

Ausdrücke, deren Grammatikalität fraglich ist, werden mit einem Fragezeichen gekennzeichnet.

(13) ? Er hat noch nicht beschieden.

Im Kontext der Sprachgeschichte kennzeichnet man rekonstruierte, nicht belegte Formen mit einem Asterisk (*).

(14) ide. *ghabh-, Wurzel zu nhd. *geben*

4. Bibliographie und Zitieren von Quellen im Text

In der Bibliographie werden immer alle in der Arbeit zitierten oder verwendeten Quellen aufgeführt. Fertigen Sie zu jeder Hausarbeit ein Verzeichnis der verwendeten und zitierten Literatur (und ggf. anderer Quellen) an, das Sie an das Ende des Textes stellen und das als separater Gliederungspunkt in das Inhaltsverzeichnis aufgenommen wird. Im Text sollten Sie die eigenen Ideen und Formulierungen deutlich abheben von **wörtlichen Zitaten** (ein Kurzbeleg der Form (Autor Erscheinungsjahr: Seitenzahl) oder (Autor Erscheinungsjahr, S. Seitenzahl) ist erforderlich: siehe (15a) und (15b)) bzw. **inhaltlichen Übernahmen** (ein Kurztitel der Form (vgl. Autor Erscheinungsjahr: Seitenzahl) oder (vgl. Autor Erscheinungsjahr, S. Seitenzahl) ist erforderlich: siehe (16a) und (16b)) aus anderen Quellen. Machen Sie also die Übernahmen von Gedanken und Formulierungen aus anderen Quellen so explizit wie möglich.

Wörtliche Zitate

Bei wörtlichen Zitaten im Text steht die Literaturangabe in runden Klammern direkt hinter dem Zitat. Weil die vollständige Angabe in der Bibliographie steht, genügen im Text ein Kurztitel und die Seitenangabe.

(15a) „Die Rechtschreibung ist keine Lautschrift“ (Augst/Dehn 2013: 85).

(15b) „Die Rechtschreibung ist keine Lautschrift“ (Augst/Dehn 2013, S. 85).

Kürzere wörtliche Zitate werden in den laufenden Text integriert und in doppelte Anführungszeichen gesetzt. Längere Zitate, die über mehr als zwei Zeilen gehen, werden vom Text abgesetzt, eingerückt, einzeilig geschrieben und einen Punkt kleiner gesetzt und müssen nicht mit Anführungszeichen gekennzeichnet werden.

(16) Äußerungsakte fallen nicht in Isolation. Deshalb ist für deren angemessene Modellierung im Diskurs die Verbalisierung des propositionalen Gehalts diskursanalytisch insofern zu dynamisieren, als sich das sprachliche Handeln der beteiligten Aktanten im Zusammenhang mit einem (gemeinsamen) Diskurswissen entwickelt (Rehbein 1995, S. 18).

Wörtliche Zitate müssen buchstabengetreu übernommen werden. Auch typographische Hervorhebungen müssen wie im Original wiedergegeben werden, ergänzt um den Zusatz in eckigen Klammern [Hervorhebungen im Original]. Ist im Originaltext beispielsweise ein kursiv gesetzter Ausdruck vorhanden, der keine linguistische Einheit markiert, sondern als Hervorhebung gedacht ist, muss der Kursivdruck in der eigenen Arbeit übernommen und mit dem Zusatz in eckigen Klammern [Hervorhebungen im Original] ergänzt werden. Dient der Kursivdruck jedoch der Bezeichnung einer linguistischen Einheit, so wird dieser ohne zusätzliche Anmerkung übernommen, da linguistische Einheiten laut Leitfaden immer in Kursiv-Schrift dargestellt werden.

Wird der Originaltext gekürzt bzw. eine Passage ausgelassen, so muss dies durch eine eckige Klammer und drei Punkte kenntlich gemacht werden („Zitattext [...] Zitattext“). Auch syntaktische Anpassungen des Zitats in den Kontext der Arbeit sind erlaubt. Diese werden ebenfalls in eckigen Klammern angegeben (z.B. Großschreibung in der Originalquelle am Satzanfang kann innerhalb eines Satzes in der eigenen Arbeit kleingeschrieben werden).

Soll für die eigene Arbeit eine Stelle als wörtliches Zitat übernommen werden, die im Original bereits doppelte Anführungszeichen enthält (Zitat im Zitat), dann werden die doppelten Anführungszeichen zu einfachen Anführungszeichen.

Werden innerhalb eines Satzes mehrere direkte Zitate derselben Quelle zitiert, genügt es, am Ende des letzten direkten Zitates die Literaturangabe, die sich dann auf alle Einzelzitate bezieht, zu setzen. Folglich muss nicht nach jedem Zitat innerhalb des Satzes dieselbe Literaturangabe gesetzt werden.

Zitate aus zweiter Hand, d.h. Zitate, die bereits aus einer anderen Quelle entnommen wurden, sind grundsätzlich zu vermeiden. Auch wenn es mit zusätzlichem Aufwand verbunden ist, sollten Sie sich immer die Mühe machen, die Originalquelle des Zitats zu suchen.

Sinngemäße Zitate

WICHTIG: Auch ein sinngemäßes Zitat, d. h. die Umschreibung fremden Gedankenguts in eigenen Worten, muss als solches kenntlich gemacht werden, und zwar im Fließtext durch einen Kurztitel direkt hinter dem sinngemäßen Zitat. Wird der Autor im Fließtext mit Namen genannt, so erfolgt der Kurztitel in runden Klammern direkt hinter dem Namen des Autors; auf die Angabe „vgl.“ kann in diesem Fall verzichtet werden (siehe (17a) und (17b)). Wird der Autor im Text hingegen nicht genannt, dann erfolgt die Literaturangabe in runden Klammern direkt hinter dem sinngemäßen Zitat; der Kurztitel wird in diesem Fall mit einem „vgl.“ eingeführt (siehe (17c) und (17d)).

(17a) Laut Einschätzung von Schulze (2006: 158) ist das Bemäkeln eine kognitive Leistung.

(17b) Laut Einschätzung von Schulze (2006, S. 158) ist das Bemäkeln eine kognitive Leistung.

(17c) Das Bemäkeln ist eine kognitive Leistung (vgl. Schulze 2006: 158).

(17d) Das Bemäkeln ist eine kognitive Leistung (vgl. Schulze 2006, S. 158).

Werden von einem Autor mehrere im selben Jahr publizierte Titel zitiert, erhalten diese, in alphabetischer Reihenfolge, eine zusätzliche Zählung mit lateinischen Kleinbuchstaben nach der Jahreszahl (also z. B. „Schulze 2000a“, „Schulze 2000b“).

Nutzen Sie bitte nicht die Bezeichnung „Ebd./ebd.“ zum Verweis auf die vorab genannte Quelle. Solche Angaben können zu unnötigen Verwirrungen führen, falls im Nachhinein ein weiteres Zitat von einem anderen Autor eingefügt wird. Verwenden Sie unbedingt immer die vollständige Kurzzitierweise.

Belege, die sich auf die zitierten Seitenzahlen beziehen, können entweder mit „f./ff.“ oder mit den genauen Seitenzahlen angegeben werden (siehe (18a) und (18b)).

(18a) Die stilistische Prozedur ist ein Wahlakt (vgl. Guiraud/Kuentz 1975, S. 121ff.).

(18b) Die stilistische Prozedur ist ein Wahlakt (vgl. Guiraud/Kuentz 1975, S. 121-123).

Die Form der Literaturangaben in der Bibliographie hängt davon ab, um welchen Publikationstyp – Monographie, Sammelband, wissenschaftliche Zeitschriften, Nachschlagewerke – es sich handelt. Man findet in verschiedenen Publikationsorganen teilweise unterschiedliche Stilvorgaben. Die folgenden Hinweise verstehen sich deshalb als Vorschlag, an dem Sie sich gerne orientieren können. Wenn Sie bereits mit anderen Stilvorgaben gut vertraut sind, dann können Sie auch diese verwenden. Wich-

tig ist, dass alle Angaben nach einheitlichen Stilvorgaben gestaltet sind und dass alle relevanten Angaben zum jeweiligen Publikationstyp vollständig sind. Sie sollten sich z. B. unbedingt darüber Gedanken machen, ob der von Ihnen zitierte Aufsatz in einer Zeitschrift oder in einem Sammelband erschienen ist, weil sich die Angaben zu diesen beiden Publikationstypen voneinander unterscheiden und zwar unabhängig davon, welcher Stilvorgabe Sie folgen.

Bitte beachten Sie noch folgenden Hinweis: Die in der Literaturwissenschaft übliche Unterscheidung von Primärliteratur und Sekundärliteratur ist in der Linguistik nicht sinnvoll. Bitte unterscheiden Sie zwischen (1) der Bibliographie, in der Sie Fachliteratur und Referenzwerke aufführen, auf deren Inhalte Sie im Text mit einem Kurztitel Bezug nehmen, und (2) dem Quellenverzeichnis, in dem Sie die Dokumente und Quellen listen, die Sie sprachwissenschaftlich untersucht haben. In der Bibliographie finden sich ausschließlich diejenigen Titel, auf die Sie im Text auch wirklich durch Kurztitel Bezug genommen haben. Bitte stellen Sie bei einem letzten Korrekturgang sicher, dass zu allen im Text genannten Kurztiteln auch eine vollständige Literaturangabe in der Bibliographie vorhanden ist. Ein Quellenverzeichnis ist nur erforderlich, wenn Sie wirklich Texte oder Dokumente als Quellen untersucht haben; bei einer rein theoretischen Arbeit kann das Quellenverzeichnis fehlen.

Im Folgenden sind die verschiedenen Publikationstypen aufgelistet. Dort finden Sie sowohl Angaben zum Zitieren der Publikationstypen im Fließtext als auch zur Aufbereitung für die Bibliographie und das Quellenverzeichnis. Ein Muster für eine Bibliographie und ein Quellenverzeichnis ist in Abschnitt 4.7 dargestellt.

4.1 Monographien

Eine Literaturangabe für eine Monographie enthält folgende Daten (in dieser Reihenfolge):

- **Namen** und, mit Komma abgetrennt, **Vornamen der Autorin bzw. des Autors**. Wurde die Monographie von mehreren Autorinnen bzw. Autoren gemeinsam verfasst, dann werden alle mit Nachnamen und Vornamen genannt. Dabei werden die einzelnen Namen mit Schrägstrichen voneinander getrennt. Die Namen werden in der Reihenfolge genannt, die im Buch abgedruckt ist, auch wenn diese nicht alphabetisch ist.
- Es folgt, in Klammern, das **Erscheinungsjahr**. Diese beiden ersten Angaben, Namen und Erscheinungsjahr, stellen zugleich den Kurztitel dar. Lässt sich das Erscheinungsjahr nicht ermitteln, wird dies mit der Angabe „o. J.“ („ohne Jahr“) kenntlich gemacht.
- Dann wird der **vollständige Titel inklusive aller Untertitel** angegeben.
- Anschließend wird die **Auflage** angegeben.
- Es folgt der **Erscheinungsort** bzw., mit Schrägstrichen voneinander getrennt, die Erscheinungsorte.

- Dann kann, nach einem Doppelpunkt, der **Verlag** angegeben werden. Diese Angabe ist fakultativ; jedoch gilt wie stets auch hier: Wer den Verlag einmal nennt, muss ihn immer nennen. Lässt sich kein Verlag ermitteln, schreibt man „o. V.“ („ohne Verlag“).
- Falls der Titel in einer Reihe erschienen ist, kann man abschließend, in runden Klammern und mit einem Gleichheitszeichen eingeführt, die **Reihe** und die **Reihennummer** nennen; auch diese Angabe ist nicht obligatorisch.
- Als Letztes kann man in eckigen Klammern zusätzliche editorische Hinweise geben; beispielsweise kann es bei Neuauflagen sinnvoll sein, das **Jahr der ersten Auflage**, wenn es schon sehr lange zurückliegt, mit anzugeben.

Eine vollständige Literaturangabe für eine Monographie kann also wie folgt aussehen:

Muster:

Verfassersname, Vorname (Jahr): Titel. Nebentitel. Auflage [falls nicht 1. Aufl.]. Ort: Verlag (= Reihentitel Reihennummer).

Beispiele:

Eroms, Hans-Werner (2000): Syntax der deutschen Sprache. Berlin/New York: de Gruyter.

Lemnitzer, Lothar/Zinsmeister, Heike (2011): Korpuslinguistik. Eine Einführung. 2. durchgesehene und aktualisierte Auflage. Tübingen: Narr.

Tesnière, Lucien (1976): *Eléments de syntaxe structurale*. 2. Auflage. Paris: Klincksieck [1. Aufl. 1959].

4.2 Sammelbände und Beiträge in Sammelbänden

Sammelbände sind Buchpublikationen, in denen verschiedene Autoren Beiträge verfassen. Ein Sammelband wird zusammengestellt von einem oder mehreren Herausgebern.

Bei der Literaturangabe ist zu trennen zwischen

- der Literaturangabe für den gesamten Sammelband, in der nur der/die Herausgeber genannt ist/sind (Typ A) und
- der Literaturangabe für einen einzelnen Beitrag, bei der zuerst der Autor/die Autoren des Beitrags und dann der/die Herausgeber genannt sind (Typ B).

Typ A: Literaturangabe zum Sammelband

Eine Literaturangabe zu einem Sammelband hat ähnliche Angaben wie eine Monographie. Der wichtige Unterschied liegt darin, dass die Herausgeber in der Angabe als solche gekennzeichnet und von den Autoren der Beiträge unterschieden werden.

Die Literaturangabe enthält folgende Daten:

- **Namen** und, mit Komma abgetrennt, **Vornamen des Herausgebers bzw. der Herausgeber**. Die Namen mehrere Herausgeber werden mit Schrägstrichen voneinander getrennt. Die Namen werden in der Reihenfolge genannt, die im Buch abgedruckt ist, auch wenn diese nicht alphabetisch ist. Bei mehr als drei Herausgebern ist es möglich, nur den ersten oder auch nur die ersten drei zu nennen und die anderen mit dem Kürzel „et al.“ (bzw. „u. a.“) zusammenzufassen.
- Es folgt in Klammern die Kennzeichnung der Herausgeberrolle. Wir verwenden hierfür das Kürzel „(Hrg.)“.
- Es folgt, in Klammern, das **Erscheinungsjahr**. Auch bei Sammelbänden bilden Namen und Erscheinungsjahr den Kurztitel; das Kürzel „(Hrg.)“ ist nicht Teil des Kurztitels.
- Dann wird der **vollständige Titel inklusive aller Untertitel** angegeben.
- Es folgt der **Erscheinungsort** bzw., mit Schrägstrichen voneinander getrennt, die Erscheinungsorte.
- Dann kann, nach einem Doppelpunkt, der **Verlag** angegeben werden. Diese Angabe ist fakultativ; jedoch gilt wie stets auch hier: Wer den Verlag einmal nennt, muss ihn immer nennen.
- Falls der Sammelband in einer Reihe erschienen ist, kann man abschließend, in runden Klammern und mit einem Gleichheitszeichen eingeführt, die **Reihe** und die **Reihennummer** nennen; auch diese Angabe ist nicht obligatorisch.

Eine vollständige Literaturangabe für einen Sammelband kann also wie folgt aussehen:

Muster:

Herausgebername, Vorname (Hrg.) (Jahr): Titel. Nebentitel. Auflage [falls nicht 1. Aufl.]. Ort: Verlag. (= Reihentitel Reihennummer).

Beispiele:

Burger, Harald/Dobrovolskij, Dmitrij/Kühn, Peter u. a. (Hrg.) (2007): Phraseologie. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. 1. und 2. Halbband. Berlin/New York: de Gruyter. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 28).

Plewnia, Albrecht/Witt, Andreas (Hrg.) (2014): Sprachverfall? Dynamik – Wandel – Variation. Berlin/New York: de Gruyter.

Der Kurztitel im Fließtext hat das Format „Nachname des Herausgebers/der Herausgeber (Jahreszahl)“, also zu den obigen Beispielen:

Burger/Dobrovol'skij/Kühn (2007)

Plewnia/Witt (2014)

Typ B: Literaturangabe zum Sammelbandbeitrag

Sehr häufig wird man in einem Text nicht auf einen ganzen Sammelband verweisen, sondern nur auf einen konkreten Beitrag, der im Sammelband erschienen ist. In diesem Fall muss unbedingt der Titel des Beitrags in der Bibliographie erscheinen und nicht nur der Sammelbandtitel.

Die Literaturangabe eines Beitrags zu einem Sammelband enthält die folgenden Angaben:

- **Namen** und, mit Komma abgetrennt, **Vornamen der Autorin** bzw. **des Autors**. Wurde der Beitrag von mehreren Autorinnen bzw. Autoren gemeinsam verfasst, dann werden alle mit Nachnamen und Vornamen genannt werden. Dabei werden die einzelnen Namen mit Schrägstrichen voneinander getrennt. Die Namen werden in der Reihenfolge genannt, die im Beitrag abgedruckt ist, auch wenn diese nicht alphabetisch ist.
- Es folgt, in Klammern, das **Erscheinungsjahr des Sammelbandes**. Diese beiden ersten Angaben, Namen und Erscheinungsjahr, stellen zugleich den Kurztitel dar.
- Dann wird der **vollständige Titel inklusive aller Untertitel** des Beitrags angegeben.
- Dann folgt die Angabe „**In:**“ und die Angaben zum Sammelband, wie sie in Typ A beschrieben sind. Einziger Unterschied: Das Erscheinungsjahr des Bandes, das ja bereits zwischen Autor und Aufsatztitel angegeben ist, wird nicht noch einmal genannt.
- Wichtig: Am Ende der Angaben zum Sammelband (also nach Ort und Verlag) folgt obligatorisch die Angabe der **Seitenzahlen**, auf denen der Beitrag im Sammelband zu finden ist.
- Nun folgt in Klammern die **Angabe des Reihentitels** eingeleitet mit einem Gleichheitszeichen.

Eine vollständige Literaturangabe für einen Sammelbandeintrag kann also wie folgt aussehen:

Muster:

Verfassersname, Vorname (Jahr): Titel. Nebentitel. In: Herausgebername, Vorname (Hrg.): Titel. Nebentitel. Auflage [falls nicht 1. Aufl.]. Ort: Verlag. S. x-y. (= Reihentitel Reihenummer).
--

Beispiele:

Vesalainen, Marjo (2007): Phraseme in der Werbung. In: Burger, Harald/Dobrovolskij, Dmitrij/Kühn, Peter u. a. (Hrg.): Phraseologie. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. 1. und 2. Halbband. Berlin/New York: de Gruyter. S. 292-302. (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 28.1).

Storrer, Angelika (2014): Sprachverfall durch internetbasierte Kommunikation? Linguistische Erklärungsansätze – empirische Befunde. In: Plewnia, Albrecht/Witt, Andreas (Hrg.): Sprachverfall? Dynamik – Wandel – Variation. Berlin/New York: de Gruyter. S. 171-196.

Berend, Nina (2012): Migration und Dialektwandel. Aspekte der jüngsten Sprachgeschichte des russlanddeutschen. In: Bär, Jochen A./Müller, Marcus (Hrg.): Geschichte der Sprache – Sprache der Geschichte. Probleme und Perspektiven der historischen Sprachwissenschaft des Deutschen. Oskar Reichmann zum 75. Geburtstag. Berlin: Akademie. S. 609-628. (= Lingua Historica Germanica 3).

Die jeweiligen Kurztitel im Fließtext lauten Vesalainen (2007), Storrer (2014) und Berend (2012).

4.3 Aufsätze in Zeitschriften

Zeitschriften sind Publikationsorgane, die in regelmäßigen Abständen erscheinen und Beiträge von Autoren publizieren. Sie haben einen Zeitschriftennamen, der oft mit einem Kürzel (z. B. „ZGL“ für „Zeitschrift für germanistische Linguistik“) identifiziert wird. Beiträge, die in wissenschaftlichen Zeitschriften erschienen sind, enthalten die folgenden Angaben:

- **Namen** und, mit Komma abgetrennt, **Vornamen der Autorin bzw. des Autors**. Wurde der Zeitschriftenbeitrag von mehreren Autorinnen bzw. Autoren gemeinsam verfasst, dann werden alle mit Nachnamen und Vornamen genannt werden. Dabei werden die einzelnen Namen mit Schrägstrichen voneinander getrennt. Die Namen werden in der Reihenfolge genannt, die in der Zeitschrift abgedruckt ist, auch wenn diese nicht alphabetisch ist.
- Es folgt, in Klammern, das **Erscheinungsjahr**. Diese beiden ersten Angaben, Namen und Erscheinungsjahr, stellen zugleich den Kurztitel dar.
- Dann wird der **vollständige Titel des Beitrags** angegeben.
- Dann folgt wieder die Angabe „**In:**“, anschließend der Name der Zeitschrift, gefolgt von der betreffenden Bandnummer (und ggf. der Angabe der Heftnummer, soweit diese ersichtlich ist). Wenn die Zeitschrift ein etabliertes Kürzel hat (oft steht dies auch in der Kopf- oder Fußzeile des Beitrags), dann kann man dieses genauso verwenden wie auch die Langform (die auch nie falsch ist).

- Wichtig: Am Ende steht obligatorisch die Angabe der **Seitenzahlen**, auf denen der Beitrag in der Zeitschrift zu finden ist. Sie ist von der vorherigen Angabe durch ein Komma getrennt.

Eine vollständige Literaturangabe für eine Zeitschrift kann also wie folgt aussehen:

Muster:

Verfassersname, Vorname (Jahr): Titel. Nebentitel. In: Zeitschriftentitel Bandnummer, S. x-y.

Beispiele:

Auer, Peter (1993): Zur Verbspitzenstellung im Gesprochenen Deutsch. In: Deutsche Sprache 21, S. 193-222.

Koch, Peter/Oesterreicher, Wulf (1985): Sprache der Nähe – Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte. In: Romanistisches Jahrbuch 36, S. 15-43.

Die jeweiligen Kurztitel im Fließtext zu diesen Aufsätzen sind dann: Auer (1993) und Koch/Oesterreicher (1985).

4.4 Wörterbücher und Grammatiken

Bei Werken, die von einem Autoren- oder Herausgeberkollektiv stammen und die vor allem über den Titel eingeführt sind, ist es üblich, nicht die Autoren- bzw. Herausgebernamen, sondern den Titel als alphabetisierten Haupteintrag zu wählen. Beispielsweise wird die 5. Auflage der Duden-Grammatik kaum je als „Drosdowski 1995“, sondern immer als „Duden 1995“ zitiert; entsprechend die 6. Auflage, bei der der Autoreneintrag im Buch geändert wurde, nicht als „Dudenredaktion 1998“, sondern nur als „Duden 1998“. Eine generelle Orientierung kann die in vielen Büchern abgedruckte CIP-Einheitsaufnahme der Deutschen Bibliothek geben – die allerdings in Datenanordnung und -formatierung anderen als den hier vorgestellten Regeln folgt und insofern nur bedingt zum Vorbild genommen werden kann.

Für Wörterbücher und Grammatiken gilt, dass in der Bibliographie immer die Auflage genannt wird, mit der auch gearbeitet wurde. Die Auflage (vgl. Beispiel Duden-Grammatik7) bzw. die Bandnummer bei mehrbändigen Werken (vgl. Beispiel WDG1) spiegelt sich dann im Kurztitel wider.

Eine vollständige Literaturangabe für ein Wörterbuch/eine Grammatik kann also wie folgt aussehen:

Muster:

Kurztitel = Vollständiger Titel. Auflage. Hrsg. von Name der Redaktion. Ort: Verlag, Jahr. (= Reihentitel Bandnummer).

Kurztitel = Herausgebername, Vorname (Hrg.): Vollständiger Titel. Auflage. Ort: Verlag, Jahr.

Beispiele:

Duden-Grammatik⁷ = Duden – Die Grammatik. 7., völlig neu erarbeitete und erweiterte Auflage.
Hrsg. von der Dudenredaktion. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag. (= Band 4 – Der Duden in 12 Bänden, 2005).

Duden-UW⁵ = Duden – Universalwörterbuch. 5., überarbeitete Auflage. Hrsg. vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag, 2003.

WDG¹ = Klappenbach, Ruth/Steinitz, Wolfgang (Hrg.): Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. 1. Band: A-deutsch, dritte, durchgesehene Auflage. Berlin: Akademie-Verlag, 1967.

WDG² = Klappenbach, Ruth/Steinitz, Wolfgang (Hrg.): Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. 2. Band: Deutsch-Glauben, erste Auflage. Berlin: Akademie-Verlag, 1967.

4.5 Nachdruck (= Neudruck)

Überarbeitet ein Autor sein Werk nach seinem Erscheinen und bringt es erneut heraus, spricht man von einer neuen Auflage; wird das Werk etwa nach dem Tod des Autors unverändert neu auf den Markt gebracht, sprechen wir von einem Nachdruck (= Neudruck). Auf jeden Fall sollten sie die von Ihnen benutzte Auflage angeben. So bedeutet „Schmidt (1998/²2000)“, dass das fragliche Werk 1998 erschienen ist und 2000 eine zweite Auflage oder einen Nachdruck erlebt hat. Um hier Klarheit zu schaffen, kann man, falls die Titelseite entsprechende Angaben enthält, beim Vorliegen einer neuen Auflage in runden Klammern (n. Aufl.) oder (2. Aufl.) oder (verb. Aufl.) u.ä. hinzufügen, wobei unbedingt abgekürzt werden muss also *n.* für *neue*, *verb.* für *verbesserte*, *erw.* für *erweiterte*, *Aufl.* für *Auflage* etc.

Liegt ein Nachdruck z.B. der 2. Auflage von 2000 vor, so kann dies wie folgt abgekürzt werden: (1998/²2000/ND 2004). Der Nachdruck kann an einem anderen Ort erschienen sein, was nach ND vermerkt werden muss. Ist das Erscheinungsdatum im Buch nicht angegeben und kann erschlossen werden, steht die Jahreszahl in eckigen Klammern; ist dies auch nicht möglich, notiert man „o. J.“ (=

ohne Jahr). Nimmt man auf ein Buch im Text der Arbeit Bezug, sollte aus Gründen der historischen Gerechtigkeit immer die Erstauflage genannt werden, auch wenn man aus einem späteren Nachdruck oder einer späteren Ausgabe zitiert. Dieses Verfahren kann auch bei literarischen Werken angebracht sein, etwa wenn die Entwicklung eines Autors untersucht wird, ansonsten genügt der Hinweis auf den Autor, da in der Bibliographie die benutzte Ausgabe verzeichnet ist.

Eine vollständige Literaturangabe für einen Nachdruck kann also z. B. wie folgt aussehen:

Muster:

Verfassersname, Name (Jahr der Erstauflage/ ² Jahr des Nachdrucks): Titel. Nebentitel. Ort: Verlag.
--

Beispiel:

Wie bereits Saussure (1916/²1992, S. 12) erkannt hat, ...

4.6 Internetquellen

Bei den Empfehlungen für das Zitieren von Internetquellen orientieren wir uns an Marx/Weidacher (2014)¹, wo man im Zweifelsfall auch weiterführende Informationen und Beispiele findet. Für die Referenzierung auf Internetquellen, insbesondere auf Quellen aus sozialen Netzwerken und aus Korpora, bilden sich Standards erst heraus. Wer über ein internetbezogenes Thema schreibt oder digitale Korpora nutzt, kann immer auf unklare Fälle stoßen. Wenn wir erkennen können, dass Sie sich an den unten genannten Leitlinien orientiert haben, werden wir dies nicht negativ bewerten. Wichtig ist aber, dass Sie alle genutzten Internetquellen in Ihrer Arbeit vollständig angeben.

Als generelle Leitlinie gilt, dass man die Angaben, die für gedruckte Quellen gemacht werden, auch für die Quellen aus dem Internet möglichst vollständig recherchieren sollte. Bei wissenschaftlichen Online-Publikationen oder Online-Zeitschriften sind die bibliographischen Daten – Autor, Publikationsjahr, Name des Angebots (z. B. eine Online-Zeitschrift, ein Publikationsservers einer Universität) – meist gut zu finden. Wenn im Einzelfall eine Quelle nicht datiert werden kann, kann dies als „o. J.“ (ohne Jahr) vermerkt werden. Geben Sie bei Ihrer Suche aber nicht zu schnell auf: Auch die Autoren von Online-Publikationen haben großes Interesse daran, dass ihre Arbeiten identifizierbar und zitierbar sind, sodass die Angaben im Regelfall rekonstruiert werden können.

Die allgemeinen Angaben werden dann um internetspezifische Angaben ergänzt: Hierzu gehört auf jeden Fall die Angabe der Webadresse, unter der Sie die Quelle abgerufen haben (die oben im Browser angezeigte URL), sowie das Datum des Abrufs (ggf. auch die Uhrzeit bei häufig geänderten Ange-

¹ Marx, Konstanze/Weidacher, Georg (2014): Internetlinguistik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Tübingen: Narr.

boten). Wichtig ist, dass Sie die URL genau der Seite angeben, auf die Sie sich als Quelle beziehen: Wenn Sie auf einen bestimmten Artikel aus einer Online-Zeitschrift referieren, genügt also nicht die URL der Zeitschrift. Wenn Sie auf einen bestimmten Artikel eines Online-Nachschlagewerks Bezug nehmen, dann muss die genaue URL dieses Artikels angegeben werden (s. u. Kapitel 4.6.4 Online-Nachschlagewerke).

Generell kann auf Verweise wie „online verfügbar (unter)“, „Online-Publikation“, „im WWW erhältlich“ etc. verzichtet werden, da durch die Angabe der URL deutlich wird, dass der Text online verfügbar ist. Es ist aber auch nicht falsch, ein entsprechendes Element einzufügen.

Im Folgenden besprechen wir in Anlehnung an Marx/Weidacher (2014: 38ff.) einige Formen von Online-Publikationen, die für wissenschaftliche Hausarbeiten relevant werden können.

4.6.1 Monographien/E-Books

Bei Büchern, die nach dem Erscheinen in gedruckter Form unverändert als digitales E-Book im Internet publiziert werden, erscheinen in der Literaturangabe die oben genannten Angaben für Monographien. Zusätzlich wird die URL angegeben. Wenn erkennbar ist, dass die im Internet veröffentlichte Auflage korrigiert worden ist, so wird dies ebenfalls vermerkt. Das Datum der Erstveröffentlichung und gegebenenfalls das Datum der letzten Überarbeitung bzw. Aktualisierung werden mit angegeben.

Eine vollständige Literaturangabe für eine Monographie/ein E-Book kann also wie folgt aussehen:

Muster:

Verfassersname, Vorname (Jahr): Titel. Nebentitel. Verlag: Ort. URL (korrigierte Neuauflage, Erstauflage Jahr, Ort: Verlag) (Abrufdatum).

Beispiel:

Mustermann, Max (2013): Titel. Verlag: Ort. http://musterseite.de/muster_muster.pdf (korrigierte Neuauflage, Erstauflage 1995, Ort: Verlag).

Kurztitel im Fließtext: Mustermann (2013)

Die Angaben für gedruckte Monographien sind auch für eBooks oder Dissertationen maßgeblich, die nur in digitaler Form publiziert sind. Neben Autor, Titel, Erscheinungsjahr und Abrufdatum ist – soweit ermittelbar – auch der Name des Dokumentenservers zu nennen, auf dem das Buch oder die Dissertation bereitgestellt sind. Außerdem kann auch hier das Datum des Zugriffs vermerkt werden.

Muster:

Verfassersname, Vorname (Jahr): Titel. Nebentitel. Name des Dokumentenservers. URL (Abrufdatum).
--

Beispiel:

Meyer, Christian M. (2013): Wiktionary. The Metalexigraphic and the Natural Language Processing Perspective. Dissertation TU Darmstadt. Publikationsserver der TU Darmstadt „tuprints“. <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de/3654/14/dissertation-meyer-wiktionary-print.pdf>. (Abrufdatum).

Kurztitel im Fließtext: Meyer (2013)

4.6.2 Aufsätze in Online-Zeitschriften

Bei wissenschaftlichen Aufsätzen, die in einer ausschließlich online publizierten Zeitschrift erschienen sind, orientiert man sich ebenfalls an den Angaben, die auch für gedruckte Zeitschriften relevant sind. Diese sind dann wiederum um die URL und ggf. um das Abrufdatum zu ergänzen. Viele Online-Zeitschriften bieten bereits Zitatangaben an, die man übernehmen bzw. an die oben genannten Vorgaben anpassen kann.

Eine vollständige Literaturangabe für einen Aufsatz in einer Online-Zeitschrift kann also wie folgt aussehen:

Muster:

Verfassersname, Vorname (Jahr): Titel. Nebentitel. In. Zeitschriftentitel Bandnummer, S. x-y. URL (Abrufdatum).

Beispiel:

Beißwenger, Michael/Storrer, Angelika. (2011): Digitale Sprachressourcen in Lehramtsstudiengängen: Kompetenzen – Erfahrungen – Desiderate. In: Journal for Language Technology and Computational Linguistics JLCL Vol 26/1. S. 119-139. http://media.dwds.de/jlcl/2011_Heft1/9.pdf. (Abrufdatum).

Kurztitel: Beißwenger/Storrer (2011)

Texte aus nicht wissenschaftlichen Online-Zeitungen werden in der Bibliographie mit dem auf den Tag genauen Erscheinungsdatum aufgeführt.

Muster:

Verfassersname, Vorname (Jahr): Titel. Nebentitel. In: Zeitungstitel (Ausgabe vom TT.MM.JJJJ). URL (Abrufdatum).

Beispiel:

Kopietz, Andreas (2012): Wikipedia-Selbstversuch: Wie ich Stalins Badewanne erschuf. In: Berliner Zeitung (Ausgabe vom 29.03.2012). <http://www.berliner-zeitung.de/archiv/wikipedia-selbstversuch-wie-ich-stalins-badezimmer-erschuf,10810590,10778230.html> (Abrufdatum).

Kurztitel im Fließtext: Kopietz (2012)

4.6.3 Sonstige HTML-Dokumente

Für HTML-Dokumente sollte man ebenfalls möglichst Angaben zu Autoren, Erscheinungsjahr, Titel, (ggf. Seitenzahl) und die URL in der Bibliographie aufführen. Ist auf der Internetseite das Datum der Erstellung mit angegeben, ist dieses wie bei gedruckten Publikationen anzugeben.

Eine vollständige Literaturangabe für sonstige HTML-Dokumente kann also wie folgt aussehen:

Muster:

Verfassersname, Vorname (Jahr): Titel. Nebentitel. Elektronische Ressource: URL (Abrufdatum).

Beispiel:

Mustermann, Max (2003): Musterartikel auf einer Musterseite. Musterseitenname. http://musterseite.de/muster_muster (Abrufdatum).

Kurztitel: Mustermann (2003)

Sind einem HTML-Dokument keine Angaben zu Autoren oder zum Erscheinungsjahr zu entnehmen, sollten Sie überlegen, ob Sie nicht eine andere Referenzquelle suchen möchten.

Manche Webseiten enthalten explizit eine Angabe dazu, wie die Ressource zu zitieren ist.

Beispiel:

www.bubenhofer.com: Bubenhofer, Noah (2006-2011): Einführung in die Korpuslinguistik: Praktische Grundlagen und Werkzeuge. Elektronische Ressource: <http://www.bubenhofer.com/korpuslinguistik/> (Abrufdatum).

Diese können Sie entweder übernehmen oder an das oben genannte Format anpassen als:

Bubenhofner, Noah (2011): Einführung in die Korpuslinguistik: Praktische Grundlagen und Werkzeuge. Elektronische Ressource: <http://www.bubenhofner.com/korpuslinguistik/> (online seit 2006) (Abrufdatum).

Der Kurztitel im Fließtext lautet dann entweder Bubenhofner (2006-2011) oder Bubenhofner (2011).

4.6.4 Online-Nachschlagewerke

Bei Online-Nachschlagewerken kommt es darauf an, ob man auf das Nachschlagewerk als Ganzes referiert wie in Beispiel (a), oder ob man sich auf eine bestimmte Seite bezieht wie in (b).

- (a) In meiner Arbeit vergleiche ich Artikel aus dem Duden-Online mit Artikeln aus dem Wiktionary.de.
- (b) Im Artikel „Blume“ aus dem Duden-Online [Fußnote mit genauer URL einfügen] findet man eine Bedeutung, die im Artikel „Blume“ aus dem Wiktionary.de [Fußnote mit genauer URL einfügen] nicht enthalten ist.

Für die Fälle (a) und (b) muss man die Angaben zu allen im Fließtext erwähnten Online-Nachschlagewerken in die Bibliographie oder ins Quellenverzeichnis aufnehmen. Obligatorisch sind der Kurztitel, den man auch im Fließtext verwendet (also z. B. Duden-Online, Wiktionary.de, OWID, Canoo), sowie die URL der Hauptseite, unter der man das Angebot abrufen kann. Wenn man zusätzlich den Ort der Redaktion ermitteln kann, kann man diesen gerne noch angeben. Wenn das Wörterbuch erkennbar Teil eines Portals ist, dann kann man dieses Portal zusätzlich nennen.

Eine vollständige Literaturangabe für ein Online-Nachschlagewerk kann also wie folgt aussehen:

Muster:

Kurztitel: Vollständiger Titel des Nachschlagewerkes. Portalname Redaktionsort. URL (Abrufdatum).

Beispiele:

Canoo: CanooNet: Deutsche Wörterbücher und Grammatik. Canoo Engineering AG Basel.
<http://www.canoo.net/>.

DWDS: DWDS Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Berlin). <http://www.dwds.de/>.

Duden-Online: Duden Online-Wörterbuch. Bibliographisches Institut Berlin.
<http://www.duden.de/woerterbuch>.

elexiko: *elexiko*. Online Wörterbuch zur deutschen Gegenwartssprache im Verbund OWID (Institut für Deutsche Sprache, Mannheim). http://www.owid.de/elexiko_/index.html.

OWID – Online-Wortschatz-Informationssystem Deutsch (Institut für Deutsche Sprache, Mannheim).
<http://www.owid.de>.

Wiktionary.de: Wiktionary. Das freie Wörterbuch.
<http://de.wiktionary.org/wiki/Wiktionary:Hauptseite>.

Wikipedia.de: Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Hauptseite>.

Wenn in der Arbeit auf konkrete Artikel Bezug genommen wird, wie in Beispiel (b), dann sollte im Fließtext eine Fußnote angelegt werden, die eine eindeutige Referenz auf den konkreten Artikel enthält. Dabei sollte man mindestens den Kurztitel des Angebots, das Lemma und die URL des Artikels und das Abrufdatum nennen.

Muster:

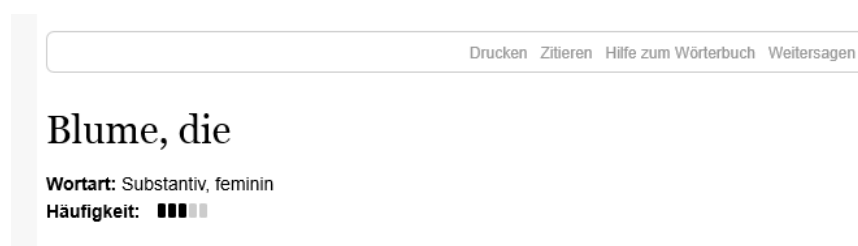
Kurztitel: Artikel zu Lemma. URL (Abrufdatum).
--

Beispiel:

Duden-Online: Artikel zu Blume: <http://www.duden.de/suchen/dudenonline/Blume> (Abrufdatum).

Einige Angebote, darunter auch der Duden-Online, das Wiktionary und die Wikipedia, geben explizite Hilfen zum Zitieren, die man nutzen kann und bei der Wikipedia und dem Wiktionary auch unbedingt nutzen sollte.

Beim Duden-Online findet man in jedem Wortartikel oben einen Link zu „zitieren“:



Dieser Link führt zu einer Adressangabe, die sich auf die aktuelle Version bezieht und nicht mit der URL des Artikels übereinstimmt.

Verwenden Sie die folgende URL, um den Artikel zu zitieren:

<http://www.duden.de/node/663744/visions/1199003/view>

Wenn man diese URL benutzt, kann man sich die Angabe des Abrufdatums sparen. Die Angabe lautet in diesem Fall also:

Duden-Online: Artikel zu Blume: <http://www.duden.de/node/663744/visions/1199003/view>

Das Wiktionary oder die Wikipedia verfügen in der Navigationsleiste links unter der Rubrik „Werkzeuge“ über eine Funktion „Seite zitieren“, mit der man sich detaillierte Angaben zu jedem Artikel anzeigen und in die jeweilige Fußnote kopieren kann.

Zitierhilfe

Diese [Spezialseite](#) dient als Hilfe zum **korrekten Zitieren von Daten, einzelnen Sätzen oder kürzeren Abschnitten** aus Wikipedia-Artikeln im [Rahmen des Zitatrechts](#). Um die notwendigen Zitatangaben zu erhalten, folgst du üblicherweise – beim Betrachten eines enzyklopädischen Artikels – dem Link „Seite zitieren“ im Navigationsbereich „Werkzeuge“. Untenstehend kannst du auch direkt einen Seitentitel eingeben.

Achtung: Zur Übernahme umfangreicher Absätze oder kompletter Artikel sind andere und weitere Angaben nötig. Dabei müssen die [Nutzungsbestimmungen](#) der Creative Commons Shared Alike 3.0 (CC-by-SA-3.0)-Lizenz eingehalten werden.

Seite:

Einfache Zitatangabe zum Kopieren

Seite „Universität Mannheim“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 18. Mai 2014, 13:54 UTC. URL: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Universit%C3%A4t_Mannheim&oldid=130515533 (Abgerufen: 26. Mai 2014, 11:06 UTC)

Ob die Literaturangaben zu Online-Nachschlagewerken in der Bibliographie oder im Quellenverzeichnis gelistet werden, hängt vom Kontext ab. In vielen Fällen benutzt man Online-Wörterbücher als Quellen, aus denen man Informationen zu sprachlichen Eigenschaften abrufen oder die man weiter untersucht; man würde sie also im Quellenverzeichnis listen. In anderen Fällen kann man wissenschaftliche Wörterbücher aber auch als Referenzwerke (z.B. zur Bedeutungsgeschichte) auffassen und in die Bibliographie aufnehmen. Sie haben in dieser Frage also einen Ermessensspielraum.

4.6.5 Korpora und Korpusbelege

Wer mit digitalen Korpora arbeitet, sollte im Quellenverzeichnis zumindest den Namen und (falls eruierbar) den Anbieter des genutzten Korpus nennen. Dabei sollte man dem Korpus einen Kurztitel geben, auf den man dann auch im Fließtext verweisen kann. Oft legen Anbieter von Korpora eine Seite an, in der sie über die Zusammensetzung und die Annotation des Korpus informieren. Die URL dieser Informationsseite unterscheidet sich oft von der URL der Seite, auf der man im Korpus recherchieren kann. Wenn es eine Informationsseite zur Zusammensetzung des Korpus gibt, sollte man in der Bibliographie die URL dieser Seite angeben und nicht die Seite mit dem Recherchewerkzeug. Da Informationsseiten immer wieder geändert werden, empfiehlt sich die Angabe des Abrufdatums.

Eine vollständige Quellenangabe für ein Korpus im Quellenverzeichnis kann also wie folgt aussehen:

Muster:

Kurztitel: Vollständiger Name des Korpus. Anbietername. URL (Abrufdatum).

Beispiele:

DEREKO: Das deutsche Referenzkorpus DEREKO. Institut für deutsche Sprache Mannheim
<http://www1.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/> (Abrufdatum).

Chatkorpus: Dortmunder Chatkorpus. TU Dortmund. <http://www.chatkorpus.tu-dortmund.de/> (Abrufdatum).

DWDS-KK: Kernkorpus des Projekts DWDS (Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache). Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. <http://www.dwds.de/ressourcen/kernkorpus/> (Abrufdatum).

FOLK: Forschungs- und Lehrkorpus gesprochenes Deutsch. Institut für deutsche Sprache Mannheim.
<http://agd.ids-mannheim.de/folk.shtml> (Abrufdatum).

Nexis: Online-Datenbank Nexis. Münster. <http://www.lexisnexis.com/de/business> (Abrufdatum).

Beispiele für die Referenz im Fließtext:

Die Untersuchung nutzte Daten aus den Korpusbeständen im DWDS-KK und in DEREKO.

Wenn Sie quantitativ mit Korpusdaten arbeiten, sollten Sie auf jeden Fall das Datum und die genaue Form der Korpusabfrage mit abspeichern, damit andere Forscher Ihre Ergebnisse nachvollziehen können. Bei größeren Arbeiten sollte man die Ausgangsdaten sowie die bearbeiteten und ausgewerteten Daten verfügbar machen (z. B. auf einer CD).

Wenn Sie Korpora nur als Fundgrube für Belegbeispiele nutzen, sollten Sie alle verwendeten Belege so explizit wie möglich referenzierbar machen. Wenn die Korpusansammlungen die Quelle der Belege direkt angeben, kann man diese übernehmen; man sollte aber deutlich machen, dass man die Quellenangabe aus dem Korpus übernommen hat.

Beispiel DWDS-KK:

Es konnte nicht ausbleiben, daß der innere Widerspruch beider Standpunkte mit der Zeit auch äußerlich *zum Ausdruck kam*.

(aus: Vorländer, Karl (1913): Geschichte der Philosophie Band 1 und 2. Leipzig: Meiner. S. 274; Beleg aus dem DWDS.KK)

Abweichungen von gültigen Rechtschreibregeln müssen in Korpusbelegen weder korrigiert, noch (z. B. durch *sic!*) gekennzeichnet werden.

Das Dortmunder Chatkorpus bietet eine Nummerierung der Beiträge an, auf die man sich beziehen kann. Wenn man mit dem über HTML verfügbaren „Releasekorpus“ arbeitet, dann sollte man zusätzlich die URL angeben, über die der jeweilige Chat-Mitschnitt direkt verfügbar ist.

Beispiel Chatkorpus:

23 10:11 **Teacher4** for teachers Hallo allerseits! das sind ja tolle Nachrichten!
24 10:11 **Teacher1** for teachers um die Korpussache kann ich mich kümmern, die DATen meine ich

(Beleg aus dem Chatkorpus: http://www.chatkorpus.tu-dortmund.de/files/releasehtml/html-korpus/seminar_classroom_18-12-2002_a.html).

Wenn die Herkunft der Korpusbelege im Text auf diese Weise kenntlich gemacht wird, müssen die einzelnen Belege nicht noch einmal im Quellenverzeichnis aufgeführt werden. Das genutzte Korpus selbst (bitte beachten: das Korpus, Plural: die Korpora) sollte aber im Quellenverzeichnis in der oben angegebenen Weise enthalten sein.

4.6.6 Blogs, Soziale-Netzwerkseiten, Kommentarbereiche, Foren, E-Mail

Blogs, Soziale-Netzwerkseiten, Kommentarbereiche, Foren oder E-Mails können auch als Beleg für sprachliche Beispiele dienen. Wenn solche Beispiele im Text verwendet werden, sollte die Quelle in einer Fußnote möglichst eindeutig referenziert werden.

Eine vollständige Literaturangabe für einen Blog, Forenbeitrag etc. kann also wie folgt aussehen:

Muster:

Name des Web-Angebots. Art der Quelle: Urhebername. URL (TT.MM.JJJJ, hh:mm).
--

Beispiele:

- (1) chefkoch. Forenbeitrag: Maxi2, Haus&Garten.
<http://www.chefkoch.de/forum/2,34,788844/Problem-mit-Staubsauger.html> (05.06.2003, 12:40).
- (2) Twitter. Tweet: Lisa Dame @dame. <https://Twitter.com/Dame> (05.08.2013, 13:17).

Wenn im Text öfter auf dieselben Quellen Bezug genommen wird, empfiehlt es sich, diese ins Quellenverzeichnis aufzunehmen. Für die vollständige Angabe im Quellenverzeichnis sind der Name des Web-Angebots, die Angabe zur Art der Quelle (Forenbeitrag, Kommentar, Tweet etc.), optional der Name des Urhebers, der URL des Eintrags und eine Datumsangabe (ggf. zusätzlich eine Zeitangabe) anzugeben (vgl. im Detail Marx/Weidacher 2014: 43ff.). Das Ordnungsprinzip dieser Angaben innerhalb eines Quellenverzeichnisses kann nach Nennung im Fließtext oder auch nach Art der spezifischen Quelle erfolgen. Die Angaben sollten aber in jedem Fall eindeutig durchnummeriert werden, sodass eine transparente Zuordnung zweifelsfrei möglich ist.

4.7 Muster einer Bibliographie

Bibliographie

Duden-Grammatik7 = Duden – Die Grammatik. 7., völlig neu erarbeitete und erweiterte Auflage. Hrsg. von der Dudenredaktion. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag. (= Band 4 – Der Duden in 12 Bänden, 2005).

Eroms, Hans-Werner (2000): Syntax der deutschen Sprache. Berlin/New York: de Gruyter.

Haas, Walter (2003) Die Sprachsituation der deutschen Schweiz und das Konzept der Diglossie. In: Christen, Helen (Hrg.): Dialekt, Regiolekt und Standardsprache im sozialen und zeitlichen Raum. Wien: Edition Praesens. S. 81-110.

Klinger, Udo (2009): Regeln zur Zeichensetzung. Elektronische Ressource: <http://www.udoklinger.de/Deutsch/Grammatik/Zeichen.htm> (24.01.2016).

Neef, Martin (2006): Die Genitivflexion von artikellos verwendbaren Eigennamen als syntaktisch konditionierte Allomorphie. In: Zeitschrift für Sprachwissenschaft 25, S. 273-299. <http://www.degruyter.com/view/j/zfs.2006.25.issue-2/zfs.2006.010/zfs.2006.010.xml?format=INT> (25.01.2016).

Rinas, Karsten (2014): Von der Rhetorik zur Syntax. Die deutsche Interpunktionslehre im Zeitalter der Aufklärung. In: Sprachwissenschaft 39, S. 115-181.

Quellenverzeichnis

Duden-Online: Duden Online-Wörterbuch. Bibliographisches Institut Berlin. <http://www.duden.de/>.

Chatkorpus: Dortmunder Chatkorpus. TU Dortmund. <http://www.chatkorpus.tu-dortmund.de/> (03.01.2016).

Unicum. Forenbeitrag: SarahSahara95. <https://forum.unicum.de/rund-ums-abi/41452-business-sprachreise-nach-london.html> (29.07.2013, 18:36).

(im Original: Format DIN A4)

5. Weiterführende Literatur

- besonders zum Thema „**wissenschaftliches Arbeiten/wissenschaftliches Schreiben**“:

Andermann, Ulrich/Drees, Martin/Grätz, Franz (2006): Wie verfasst man wissenschaftliche Arbeiten? Ein Leitfaden für das Studium und die Promotion. 3., völlig neu erarb. Aufl. Mannheim u.a.: Dudenverlag.

aus der Beschreibung:

„Dieser Ratgeber bietet Ihnen zuverlässige Hilfe bei der Anfertigung von Arbeiten im geistes- und sozialwissenschaftlichen Bereich, erläutert das Vorgehen von der Themenfindung bis zur Publikation der fertigen Arbeit, hilft beim Problemen von A wie Anfängen bis Z wie Zitieren.“

Eco, Umberto (2010): Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt: Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften. 13., unveränd. Aufl. der dt. Ausg. Wien: Facultas.

aus der Beschreibung:

Das Werk „beantwortet die Fragen, die alle Studienanfänger haben: Wie erarbeite ich ein Thema für Referat oder Hausarbeit? Wie gehe ich mit Forschungsliteratur um? Wie recherchiere ich Fachinformationen? Welche Formalien muss ich bei der Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten beachten? Wie sieht die Mindestausstattung einer studentischen Handbibliothek aus? Für die 13. Auflage wurde das Buch erneut überarbeitet und auf den aktuellen Stand gebracht.“

Esselborn-Krumbiegel, Helga (2014): Von der Idee zum Text: eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben. 4., aktualisierte Aufl. Paderborn: Schöningh.

aus der Beschreibung:

„Das Schreiben von Referaten, Haus- und Abschlussarbeiten ist für viele Studierende eine quälende Erfahrung, besonders unter dem Zeitdruck in den BA-Studiengängen: Wie bearbeite ich unübersichtliche Mengen Material in kürzester Zeit?, Wie finde ich rasch die passende Gliederung und eine zündende Idee für meinen Text?, Was tun, wenn mich das weiße Blatt, der leere Computermonitor so einschüchtern, dass die Gedanken nicht frei fließen wollen? Helga Esselborn-Krumbiegel kennt all diese Probleme aus langjähriger Erfahrung in Schreibseminaren mit Studierenden. Ihr Buch führt schnell und sicher zum erfolgreichen wissenschaftlichen Text und liefert für jedes Schreibproblem passende Antworten.“

Kruse, Otto (2007): Keine Angst vor dem leeren Blatt. Ohne Schreibblockaden durchs Studium. 12., völlig neu bearb. Aufl. Frankfurt a. M. u.a.: Campus Verlag.

aus der Beschreibung:

„Wer Seminar- oder Examensarbeiten schreibt, wird nicht nur mit den Schwierigkeiten des Formulierens konfrontiert, sondern auch mit den Tücken der Erkenntnisgewinnung. Schritt für Schritt führt Otto Kruse durch die verschiedenen Phasen der Wissensbeschaffung und Texterstellung.“

Standop, Ewald/Meyer, Matthias (2008): Die Form der wissenschaftlichen Arbeit: Grundlagen, Technik und Praxis für Schule, Studium und Beruf. 18., bearb. und erw. Aufl. Wiebelsheim: Quelle und Meyer.

aus der Beschreibung:

„Nach einer Einführung in die grundlegende Technik des wissenschaftlichen Arbeitens geht dieses Buch ausführlich auf die Möglichkeiten der elektronischen und digitalen Medien zur Recherche und Texterstellung ein. Neben dem unentbehrlichen formalen Handwerkszeug (Gliederung, Zitate, Fußnoten, Bibliografie, Abkürzungen usw) erfahren die Leser auch viel Wissenswertes zu Stilfragen und den häufigsten Schreibfehlern.“

Stephany, Ursula/Froitzheim, Claudia (2009): Arbeitstechniken Sprachwissenschaft. Vorbereitung und Erstellung einer sprachwissenschaftlichen Arbeit. Paderborn: Wilhelm Fink.

aus der Beschreibung:

„Aus dem Inhalt: Vorbereitung einer sprachwissenschaftlichen Arbeit - Literaturrecherche - Der Inhalt der Arbeit - Die Kunst des Zitierens - Stil und sprachliche Form - Die Bibliographie - Manuskriptgestaltung - Transkriptionskonventionen - Sonderzeichen - Interlineare Morphemübersetzung und grammatische Kodierungskonventionen - Sprachdatenbanken - Vorschläge für eine sprachwissenschaftliche Handbibliothek.“

- besonders zum Thema „**Zitieren und Zitieren von Internetquellen**“:

Marx, Konstanze/Weidacher, Georg (2014): Internetlinguistik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Tübingen: Narr. (insbesondere Kapitel 1.5)

Beschreibung:

„Rasante technologische Entwicklungen, die Zunahme online geführter Kommunikation und deren Auswirkungen auf Sprache prägen eines der aktuellsten und spannendsten Teilgebiete der Linguistik: die Internetlinguistik. Ziel des Lehr- und Arbeitsbuches ist es, umfassend über diesen lebendigen Forschungsbereich zu informieren und zu zeigen, wie sprach- und kommunikationswissenschaftliche Methoden sinnvoll kombiniert werden können, um die Eigenheiten sprachlich-kommunikativen Handelns im Internet zu analysieren. [...]“

Runkehl, Jens/Siever, Torsten (2001): Das Zitat im Internet: ein electronic style guide zum Publizieren, Bibliografieren und Zitieren. 3., korr. Aufl. Hannover: Revonnah-Verlag.

aus der Beschreibung:

„Wie zitiert man Quellen aus dem Internet? Wie werden diese bibliografisch erschlossen? Diese und weitere Fragen beantwortet der erste 'Electronic Style Guide' Deutschlands. [...] Der Band formuliert einen neuen Standard in der Wissenschaftsarbeit und schließt damit die Lücke um den Bereich der Online-Fragestellungen. Er richtet sich an Wissenschaftler und Studenten sowie all jene, die nachprüfbar Arbeiten erstellen oder vorhandene zitieren wollen.“

Tipps und Informationen zum Zitieren von Internetquellen:

<http://www.mediensprache.net/de/publishing/zitieren/>

- besonders zum Thema „**empirisches Arbeiten in der Linguistik**“:

Albert, Ruth/Marx, Nicole (2014): Empirisches Arbeiten in Linguistik und Sprachlehrforschung: Anleitung zu quantitativen Studien von der Planungsphase bis zum Forschungsbericht. 2., überarb. u. aktualis. Aufl. Tübingen: Narr.

aus der Beschreibung:

„Das Handbuch ist eine systematische Anleitung für Personen, die eine quantitativ vorgehende empirische Untersuchung im Bereich Linguistik/Sprachlehrforschung planen. Alle Schritte, vom Finden einer genau definierten Untersuchungsfrage über die Datenerhebung und -auswertung und deren statistische Aufbereitung bis zum Schreiben des Forschungsberichts werden ausführlich erklärt.“

- **Schreibberatung** Universität Mannheim

Hilfe beim Schreiben wissenschaftlicher Arbeiten bekommen Sie auch bei der **Schreibberatung im Learning Center** der Universitätsbibliothek Mannheim immer **mittwochs von 10 Uhr bis 12 Uhr** (<https://www.bib.uni-mannheim.de/1290.html>).